

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 32 (1916)

Heft: 45

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: **ZÜRICH** Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

Telegramme: DACHPAPPVERBAND ZÜRICH - Telephon-Nummer 3636

3027

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebmassen, Filzkarton

ein Lehrerzimmer, eine Küche mit Speisezimmer usw. für den hauswirtschaftlichen Unterricht und anderes mehr.

Bauliches aus Baden. (Aus den Verhandlungen des Gemeinderates). An das Bauamt werden folgende Aufträge geleitet:

1. Der Gemeinde Voranschläge für eine zweckmäßige bauliche Aufschlüsselung des der Einwohnergemeinde gehörenden Schadenmühle-Areals zu unterbreiten.
2. Über die Fortsetzung der Kanalisation an der Zürcherstrasse Plan und Kostenberechnung zu erstellen.

Die Baukommission hat den vom Bauamt vorgelegten Entwurf einer Verordnung über das öffentliche Submissionswesen in der Gemeinde Baden in erster Lesung durchberaten.

Zur Erweiterung der städtischen Wasserversorgungsanlagen in Narau wird berichtet: In einer außerordentlichen Chargiertenversammlung der Feuerwehr Narau sprach Herr Betriebsdirektor Großen über das Projekt zur Erweiterung unserer Wasserversorgungsanlage. Der Vortragende gab zunächst ein Bild der bisherigen Entwicklung unseres Wasserversorgungswesens und wies sodann an statistischen Zahlen und Vergleichen mit anderen Städten die Notwendigkeit der beabsichtigten Erweiterung nach. Den Wassermangel spüren zeitweise namentlich diejenigen, die an die alte Niederdruckleitung angeschlossen sind. Seit dem trockenen Sommer 1911 sind die Vorarbeiten zur Beseitigung dieses Mangels im Gange. Auf Grund eines Gutachtens von Ingenieur Peter in Zürich, einer anerkannten Autorität auf diesem Gebiete, wurde zur Lösung der Frage ein Projekt von Herrn Ingenieur Keller in Narau ausgearbeitet. Dieses Projekt, das eine Grundwasserfassung mit Pumpanlage im Gönhard, Ueberleitung des Wassers auf den Hasenberg und Reservoiranlage daselbst vorsah, mußte, da die Kosten schon vor dem Kriege auf Fr. 300,000 veranschlagt wurden, vereinfacht werden, bis es schließlich einen Aufwand von rund Fr. 70,000 erfordert hätte. Des Kriegsausbruches wegen sah man sich aber auch jetzt genötigt, die Ausführung für einstweilen zu verschieben. Vorläufig wurde eine provisorische Pumpanlage zur Hebung des zeitweiligen Wassermangels errichtet. Durch Pegelmessungen in der Umgebung des kleinen Brunnquells stellte man dann seither die Veränderungen im Niveau des Grundwasserstromes fest. Aus der hier zu erstellenden Grundwasserfassung soll das Wasser durch eine Ueberleitung nach dem zu errichtenden Sammel-

schaft geleitet werden. Von hier aus erfolgt die Förderung durch die weit dimensionierte Hauptleitung nach dem Reservoir auf dem Hasenberg, wobei unterwegs das Versorgungsgebiet durch abzweigende Leitungen direkt bedient werden soll. Auf das Quellgebiet im Suhrental ist die Stadt in erster Linie angewiesen, da der Jura nicht hinreichende Quellen bietet und eine ähnliche Anlage in der Telli höhere Kosten verursachen würde.

An diese technischen Ausführungen, die durch ein reiches Anschauungsmaterial unterstützt wurden und hier selbstverständlich nur in der Hauptsache wiedergegeben werden können, schloß der Referent noch eine instruktive Darstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse unseres Wasserversorgungswesens an.

Hierauf ergänzte Herr Ingenieur Keller das Referat des Herrn Großen in mancher Richtung auf interessante Weise. Er wies auf die mehrfachen Vorzüge hin, welche Grundwasserfassung und Sammelschacht, wie sie heute beabsichtigt sind, darbieten, und zeigte auch, wie das vorliegende Projekt vorsorglich darauf Bedacht nimmt, der Zukunft zweckmäßige Erweiterungsmöglichkeiten offen zu behalten. Des ferneren legte Herr Keller klar, warum sich die Anlage des neuen Reservoirs an der Seite des schon bestehenden als technische Notwendigkeit ergeben habe, besonders auch hinsichtlich der Feuerlöschbedürfnisse, für welche die untere Hälfte der beiden neuerstellten Kammern, 500 Kubikmeter, reserviert bleiben, während die obere Hälfte, in Verbindung mit den 1000 Kubikmetern des bestehenden Reservoirs zum Ausgleich des Tagesbedarfes dient. Endlich führte der Sprechende noch des genaueren aus, welche technischen und hygienischen Bedenken sich, abgesehen von der Kostenfrage, gegen das Telli-Projekt geltend machen würden.

Verbandswesen.

Gesundheitstechniker. Unter dem Namen „Vereinigung schweizerischer Gesundheitstechniker“ hat sich in Bern eine technische Vereinigung gebildet zur Wahrung und Pflege der fachwissenschaftlichen, sozialen und kollegialen Beziehungen und Interessen unter Berufskollegen. Deren Mitglieder betätigen sich auf dem gesamten Gebiete der Gesundheitstechnik, namentlich: Heizungs-, Lüftungs-, Wasserversorgungs- und sanitäre Branche. Der Vorstand besteht zurzeit aus den Herren Jos. Rothmayr in der Firma Zentralheizungs-fabrik & Terma A.-G., Bern, als Präsident; Carl Braem,

in der Firma Buchschäfers Erben, als Vizepräsident; W. Berli, als Sekretär, und W. Neuwenschwander, als Kassier, beide in der Firma Zentralhelzungsfabrik & Terma A. G., Bern, und Hildebrand als Bibliothekar, in dem Sanitätsgeschäft M. Schaerer A.-G., Bern.

Der Handwerker- und Gewerbeverband Thun bestellte an der Hauptversammlung seinen Vorstand für 1917 mit den Herren O. E. Kunz, als Präsident; Bäckermeister Lüthi, als Vizepräsident (neu); Kuischi, Goldschmid, als Kassier, und Däbi, Notar, als Sekretär. Der Verband zählt heute 82 Einzelmitglieder und 112 Mitglieder der Berufsverbände.

Verschiedenes.

† **Holzhandler Karl Behnder in Einsiedeln** (Schwyz), ein tüchtiger Berufsmann, starb am 24. Januar im Alter von 66 Jahren.

Schweizer Eisenproduktion. Ingenieur A. Trautweiler (Zürich) sprach dieser Tage im Schoße der Sektion Schaffhausen des Schweizer Ingenieur- und Architektenvereins über die schweizerische Eisenproduktion in Vergangenheit und Zukunft. Im zweiten Teil seiner ungemein interessanten Ausführungen vertrat Herr Trautweiler den Standpunkt, daß es sich trotz mancherlei Schwierigkeiten doch rechtfertigen würde, nach Beendigung des Krieges mit der Ausbeutung eines der drei abbaufähigen Erzlager in der Schweiz zu beginnen und aus Bundesmitteln ein schweizerisches Eisenwerk zu schaffen. Ein kleiner Bruchteil der 400,000 t Eisen, deren die Schweiz jährlich bedarf, könnte so durch die schweizerische Eigenproduktion gedeckt werden. Ihre wichtigste und wertvollste Erzgrube besitzt die Schweiz freilich in ihrem Allteisen, dessen gewaltige Mengen nicht mehr in das Ausland ausgeführt, sondern in unserm eigenen Lande verwendet werden sollten. Auch wichtige militärische Gründe sprechen für die Schaffung eines schweizerischen Eisenwerkes. In der Diskussion, die sich dem Vortrag des Herrn Trautweiler angeschlossen, wurde von fachmännischer Seite betont, daß sich das Allteisen namentlich auch zur Fabrikation des Werkzeug-Stahls eignen würde.

Friedhofskunst. In einem Vortrag über Friedhofsanlagen und Grabdenkmäler, den Herr Hug-Göller in Bern hielt, entwickelte der Vortragende an der Hand interessanter Lichtbilder aus den Friedhöfen von München, Frankfurt am Main, Kopenhagen, eine Reihe beachtenswerter Gedanken über eine moderne, geschmackvolle Gestaltung der Grabstätten. — Winterthur und Schaffhausen sind mit ihren Waldfriedhöfen bei uns vorangegangen. In großen städtischen Gemeinden flößt das Problem auf erhöhte Schwierigkeiten; immerhin sollte es möglich sein, bei neuen Friedhöfen durch gesetzliche Vorschriften der jetzt üblichen Anhäufung nicht zusammenpassender, oft geschmackloser Denkmäler entgegenzuwirken und auch einen Ausgleich zwischen der Luxusentfaltung im Grab Schmuck etnerseits und der Vernachlässigung andererseits zu schaffen. Damit müßte es gelingen, einen einheitlicheren, wohlthuenden Eindruck der gesamten Friedhofsanlage zu erzielen.

Die schweizerische Friedenspostmarke. Das Urteil des Preisgerichts: Am 25. Januar ist in Bern das Preisgericht zur Beurteilung der für eine Friedensmarke eingelaufenen Entwürfe zusammengetreten. Es waren anwesend die Herren: 1. Oberpostdirektor Stäger, Präsident; 2. Alfred Altherr, Vorsitzender des Schweizer Werkbundes und Direktor des Gewerbemuseums Zürich; 3. Aug. Giacometti, Maler, Stampa-Zürich; 4. A.

Laverrière, Lausanne; 5. Burkhard Mangold, Maler, Basel; 6. Horace de Saussure, Genf; 7. Ed. Stiefel, Maler, Zürich; 8. R. v. Wurtemberg, Architekt, Bern.

Zuerkannt wurden, wie wir vernehmen, ein erster Preis von 1000 Fr. an: O. Baumberger, Zürich, und zwei zweite Preise von je Fr. 500 an P. Th. Robert, St. Blaise und E. D. Ballet in Savièse (Wallis).

Die Herausgabe dieser Friedensmarken — mit Taxwert von fünf und zehn Rappen — ist vom eidgenössischen Post-Departement bekanntlich auf den Zeitpunkt des Friedensschlusses in Aussicht genommen.

Wettbewerb angewandter Kunst. „L'Oeuvre“, Gesellschaft der romanischen Schweiz für Kunst und Industrie, eröffnet unter allen schweizerischen Künstlern und ausländischen, die sich mindestens drei Jahre bereits in der Schweiz aufhalten, einen Wettbewerb für angewandte Kunst mit dem Vorwurf der Schaffung einer Bignette für das Haus „Publicitas“, Aktiengesellschaft schweizerischer Annoncenbureau. Als Preis ist die Summe von Fr. 500 ausgesetzt. Die Entwürfe sind bis 15. März 1917 einzureichen. Eine Eingabegebühr wird nicht erhoben.

Die näheren Bedingungen werden allen Künstlern unentgeltlich übermittelt, die sich dafür interessieren. Anfragen sind zu richten an den Sekretär des „Oeuvre“, Herrn Paul Berret, Rue du Petit Rocher 10, in Lausanne.

Das Gaswert für das rechte Zürichseerfer A. G. in Weilen teilt den Behörden der Konzeptionsgemeinden mit, daß an Stelle der Kohlenvergasung eine teilweise oder gänzliche Holzvergasung treten müsse, wenn der Betrieb aufrecht erhalten werden soll. Die Gemeinden werden angefragt, unter welchen Bedingungen sie die Lieferung des nötigen Holzes (Tannen, Föhren, Lärchenholz) auf ein Jahr hinaus übernehmen können.

Verbesserung der Kohlen- und Eisenzufuhr aus Deutschland. Man schreibt dem „St. Galler Tagblatt“: „Nach meinen Informationen hat sich die Kohlenzufuhr aus Deutschland im Januar gegenüber dem Monat Dezember bedeutend gebessert. Es ist freilich noch nicht gelungen, das vertraglich festgesetzte Quantum von 253,000 Tonnen pro Monat zu bekommen. Doch weist die Zufuhr im Januar immerhin 198,000 Tonnen auf, was gegenüber dem Dezember eine bedeutende Mehrleistung bedeutet. Auch die Zufuhr von Stahl und Eisen hat sich in erfreulichem Maße gebessert. In den letzten Tagen sind wieder größere Mengen dieser wichtigen Artikel eingeführt worden.“

Baumallee Arth am Zugersee. (Korr.) Die prächtige, jedem Besucher des alten Fleckens bekannte Kastanienallee soll zu Geld gemacht werden. Ein inner-schweizerisches Blatt schreibt hierzu: „Es wäre wirklich zu bedauern, wenn dieser Vandalismus vollzogen würde.“

Kriegsbaracken. Den Baufirmen Graubündens ist laut „Fr. Käuter“ neuerdings die Erstellung von etwa 2000 Kriegsbaracken für Italien überwiesen worden. Die Kosten für die Erstellung einer derartigen Baracke betragen zirka 3700 Franken.

Baugesellschaft Kirchenfeld in Bern. Die Aktionärversammlung genehmigte für 1916 die Ausrichtung einer Dividende von 5 % und beauftragte den Verwaltungsrat, gestützt auf die statutengemäß erfolgte Veräußerung des gesamten Grundbesitzes, mit der Liquidation des Unternehmens.

Asbestlager wurden seit geraumer Zeit im Buschlav (Graubünden) ausgebeutet; vor dem Krieg ist aber die Konzeptions-Firma in Liquidation eingetreten, welcher